



**Deine Helden -
Meine Träume [13+]**

INHALTSÜBERSICHT

VORWORT	Seite 1
BESETZUNG	Seite 2
ZUM AUTOR UND ZUM INHALT	
• Die Autorin: Karen Köhler	Seite 3
• Text der Autorin Karen Köhler zur Entstehung des Stücks im Spielzeitheft des DNT Weimar 2013/14	Seite 4-5
• Interview mit Jonas Schlagowsky zu »Deine Helden - Meine Träume« - Hauptrolle in der Uraufführung in Weimar 2013	Seite 6-10
THEMATISCHES	
• Bröschure zu Rechtsextremismus – familienhandbuch.de	Seite 11-14
• Bundeszentrale für politische Bildung: aus dem Dossier „Rechtsextremismus“	Seite 15-16
• Bundeszentrale für politische Bildung: Rassismus	Seite 17
• Bundeszentrale für politische Bildung: Extremismus	Seite 18
• Rechtsextremismus in Deutschland: Die neue Dynamik der Gewalt – Zeit ONLINE	Seite 19-21
• Website zum Stück: Deine Helden – Meine Träume	Seite 22
• Unterrichtsmaterial: Plötzlich ist man wer: Neonazi! – Planet Schule	
• Filmtipps	
THEATERPÄDAGOGIK	
• Fragen zum Stück	Seite 23-25
→ Inszenierung	
→ Inhalt	
→ Transfer	
PRESSESPIEGEL	Seite 26
IMPRESSUM	Seite 27



Liebe Lehrerinnen, liebe Lehrer,

wir freuen uns, dass Sie das Klassenzimmerstück *Deine Helden – Meine Träume* zu sich in die Schule eingeladen haben.

Nach 7 Jahren, in denen er immer wieder denselben Alptraum hatte, kehrt Jonas Brandt in seine alte Heimat zurück, um in seiner ehemaligen Schule einen Brief zu suchen. Einen sehr wichtigen Brief, den er an seinen damaligen besten Freund Mo schrieb, und ihm beichtete, dass er dabei war, alles gesehen hat, und trotzdem nichts sagte, als Mo von einer Gruppe Neo-Nazis fast zu Tode geprügelt wurde.

Denn diese Gruppe Neo-Nazis waren seit Neustem auch Jonas Freunde. Die neue Gruppe, in der er sich wertgeschätzt und zugehörig gefühlt hatte, die ihm das Gefühl gab, wichtig zu sein. Ein Gefühl, das Jonas von zu Hause nicht kannte. Da gab es nur den besoffenen, prügelnden Stiefvater.

Einzig und allein das Boxen, und sein bester Freund Mo, den er dadurch kennenlernte, geben dem 15-jährigen Jonas, in dieser schwierigen Phase des Erwachsenwerdens, irgendeine Form von Halt.

Doch als Mo ihn hintergeht und sich hinter seinem Rücken mit Jonas Schwarm Jessica trifft, verbringt er immer mehr Zeit mit Jessicas 20 Jahre alten Bruder Heiko, der ihn erst nur zum Trinken an den See, Konzerten, aber dann auch zu Parteiversammlungen mitnimmt, und ihn dann schließlich vor die Wahl stellt: wir oder er.

Eine Geschichte von Karen Köhler über Freundschaft, Liebe, der Sehnsucht nach Anerkennung und Zugehörigkeit und der Verführungsgewalt extremistischen und rechten Denkens.

Das Begleitmaterial beinhaltet Informationen zur Autorin und zur Inszenierung. Auch finden Sie im Folgenden theaterpädagogische Anregungen zur Vor- und Nachbereitung des Theaterbesuchs und zur Annäherung an das Stück und das Thema.

Wir freuen uns über Rückmeldungen zur Inszenierung oder zu diesem Begleitmaterial. Bei Fragen, Wünschen oder Anregungen stehen wir Ihnen jederzeit zur Verfügung! Ich wünsche Ihnen eine gute Lektüre und eine anregende Aufführung.

Laura Brust

Kontakt Theaterpädagogik Junges Schauspielhaus

Laura.Brust@schauspielhaus.de



BESETZUNG

JungesSchauSpielHaus Spielzeit 18/19

Deine Helden – Meine Träume [13+]

Ein Klassenzimmerstück von Karen Köhler

Es spielt

Sergej Gößner

Regie

Isabel Osthues

Kostüm

Anke Napierala

Dramaturgie

Stanislava Jević

Theaterpädagogik

Nebou N'Diaye

Produktionsassistentz

Alice Sawadski

Probenbeginn:

18. Februar 2019

Premiere:

22. März 2019



ZUM AUTOR UND ZUM INHALT

Die Autorin: **Karen Köhler** - Vita

Ich wollte Kosmonautin werden, habe Fallschirmspringen gelernt und Schauspiel studiert. Nach zwölf Jahren im Beruf schreibe ich heute Theaterstücke und Prosa. Ich finde Mathe gut und den Weltraum, wäre gerne in einer Pogo-Synchronschwimmgruppe und lebe in Hamburg auf St. Pauli.

Ich hatte zwei Mal die Windpocken. 1982 und 2014. 1982 verpasste ich 2 Wochen Schulunterricht, 2014 das Ingeborg-Bachmann-Preis-Wettlesen in Klagenfurt.

Meine Theaterstücke stehen bei zahlreichen deutschen Bühnen auf dem Spielplan, mein Erzählungsband *Wir haben Raketen geangelt* erschien 2014 im Hanser Verlag. 2019 erscheint mein Debüt-Roman im Hanser Verlag, für den ich das Robert-Bosch-Stipendium und das Jahresstipendium des Deutschen Literaturfonds erhalten habe.

Cowboy und Indianer ist mein erstes Drehbuch.

Kurzprosa und Essays in verschiedenen Anthologien und Magazinen.
(ZEIT online, ZEIT WISSEN, NEON, MERIAN, WELT, Szene Hamburg, Akzente, Fleisch, Prisma, Metamorphosen, About my Shelf, 8 Betrachtungen, Hamburger Ziegel...)

Quelle: <https://www.karenkoehler.de/autorin/biografie/>



Text der Autorin Karen Köhler zur Entstehung des Stücks

im Spielzeitheft des DNT Weimar 2013/14

*Wenn du ein Superheld wärst, welche Fähigkeiten hättest du?
Wenn ich ein Superheld wäre, könnte ich die Zeit anhalten. Kurz bevor etwas
Schlimmes passiert würde ich meine Arme in Pose werfen und, zack: Anhalten ...
Kurz bevor der Vater austickt. Kurz bevor man die Klassenarbeit abgeben muss.
Kurz bevor jemand mir die Fresse polieren will. Oder ich jemand anderem. Zack:
Anhalten. Kurz noch mal nachdenken...*

Vom Nationaltheater Weimar habe ich für die Spielzeit 2013/14 einen Schreibauftrag erhalten. Ich werde ein „Klassenzimmerstück für Schüler im Alter zwischen 11 und 15 Jahren“ schreiben. Also ein Theaterstück für einen Schauspieler, der damit dann in den Schulen, im Klassenzimmer auftritt.

Oder ich könnte machen, dass alle mich respektieren. Wenn ich etwas sage, wird mir ab sofort auch zugehört. Oder ich könnte Leute in mich verliebt machen.

Unter dem Arbeitstitel „Deine Helden-Meine Träume“ habe ich angefangen, Material für das Stück zu sammeln. Ich bin Autorin und lebe in Hamburg. Was also weiß ich über die 11-15jährigen aus Weimar und Umgebung. Nüchtern. Also relativ wenig. Deswegen habe ich mich entschieden, diese Schüler aus Weimar und Thüringen etwas kennenzulernen. Mich interessiert, was sie beschäftigt, wovor sie Angst haben, wer ihre Helden sind, ob sie Träume haben und was ihre Wünsche sind. Um das herauszufinden, habe ich einen Fragebogen entworfen, mit dem ich die Schüler selbst befragen will. Ihre Antworten fließen dann direkt thematisch in das Stück mit ein.

Was bedeutet Heimat für dich? Sehnt du dich danach? Und wenn ja warum? Gar nicht so einfach. Heimat ist für mich ein Ort an dem alles vertraut ist. Aber auch ein innerer Ort, an dem ich mich nicht erklären muss. Heimat ist für mich nicht an ein Gebiet gebunden. Dazu war ich in meinem Leben schon an zu vielen Orten.

Ich frage die Schüler nach Familie, Heimat, nach Gewalterfahrungen, nach ihrer Musik, ihren Interessen und wovor sie Angst haben. Ich frage danach, was sie ankommt. Ich möchte an Orte gelangen, die unbequem sind. An die Quelle von Wut und Angst und Ohnmacht. Die kann im familiären Umfeld begründet sein, aber auch im gesellschaftlichen. Wir leben in einer Welt, die unsere Verführbarkeit bis zur Perversion ausnutzt. Auf dem Altar der Profitmaximierung werden täglich unsere Bedürfnisse geopfert. Unser konsumierfähiges Ego wird aufgebauscht und ins Zentrum eines Welterlebens gerückt, das sich immer schneller dreht. Wir sind täglich einer Vielzahl von Informationen und Möglichkeiten ausgesetzt, gerade im digitalen Raum leben wir in permanenter Überforderung. Die Welt ändert sich in rasantem Tempo, wir müssen uns permanent entscheiden. Wer nicht konsumfähig ist fliegt



raus. Wie also, ist es, heute in dieser Welt aufzuwachsen? Und was passiert, wenn starke Strukturen anfangen dazu eine Alternative zu bilden?

Superheldenfähigkeiten hab ich leider keine. Aber ich werde ein Stück schreiben. Für Weimar und Thüringen. Und ich freu mich darauf.

Quelle: <https://www.karenkoehler.de/schreiben/theaterst%C3%BCcke/spielzeitheft-1/>



Interview mit Jonas Schlagowsky zu »Deine Helden - Meine Träume«
(spielte die Hauptrolle in der Uraufführung in Weimar 2013)

Seit dem 5. Dezember 2013 tourt unser Schauspieler Jonas Schlagowsky mit dem Klassenzimmerstück »Deine Helden - meine Träume« von Karen Köhler durch Thüringens Schulen. Bereits 60 Mal (Stand: 27.5.) hat er inzwischen den Ex-Boxer Jonas Brandt gespielt, der in seiner Schulzeit in die Neonaziszene abgerutscht ist und aus Eifersucht seinen besten Freund Mo an eine rechtsradikale Gang verraten hat. Über das Stück, die Figur, Reaktionen der Schüler und seine Erfahrungen aus den bisherigen Aufführungen hat er mit Dramaturgin Nora Khuon gesprochen:

Wer ist Jonas Brandt?

Jonas kommt aus Thüringen. Er ist ohne Vater aufgewachsen, sein Stiefvater hat ihn geschlagen. Seine Mutter konnte ihm nicht helfen. Mit 12 hat er angefangen zu boxen und hat durch den Sport viel für das Leben gelernt: Soziale Umgangsformen, Gemeinschaft, für seine Ziele im Leben zu kämpfen, was er auch tut. Der Boxverein wurde zu seiner Ersatzfamilie. Seinen besten Freund, Mo, hat er im Boxverein kennengelernt. Trotzdem ist Jonas in die rechtsradikale Szene abgerutscht. Viele Faktoren kamen zusammen, dass das passieren konnte. Die Freundschaft zu Mo, seinem besten Freund, kündigt er trotz dessen Migrationshintergrunds nicht auf.

Leider verlieben sich aber Mo und Jonas in dasselbe Mädchen: Jessica. Und Jonas muss auf schmerzhaft Weise davon erfahren, dass die beiden hinter seinem Rücken ein Verhältnis haben. Daraufhin brennen bei ihm alle Sicherungen durch und er verpfeift Mo an eine Nazi-Gruppe, die ihn zusammenschlägt...

Jonas bereut seine Tat und schreibt Mo einen Entschuldigungsbrief, den er jetzt 7 Jahre später in seinem Klassenzimmer sucht und deswegen dorthin zurückkehrt.

Wie hast du dich auf die Rolle vorbereitet?

Für mich gibt es drei zentrale Themen in dem Stück: Rechtsradikalismus, Boxen und die Pubertät, mit allem was dazu gehört.

Das Thema Rechtsradikalismus begleitet mich schon sehr lange. Auch in meiner Heimat in Norddeutschland ist Rechtsradikalismus ein Thema und es gab einen guten Bekannten von mir, der sich in der Pubertät in diese Richtung entwickelt hat. Innerhalb der Probenzeit haben wir viele Dokumentationen über Rechtsradikale in Deutschland angeschaut. Wir haben uns auch mit dem Ablauf der Konzerte auseinandergesetzt, mit der Musik, was ja ein wichtiges Moment in der Geschichte von Jonas Brandt ist.





Boxen war mir vor der Produktion ziemlich fremd. Deswegen bin ich in den Boxverein in Weimar gegangen. Dort wurde ich sehr offen empfangen und es hat mir viel geholfen, Phantasie für die Rolle zu entwickeln. Wie das Training abläuft, der sehr respektvolle Umgang untereinander, das hat mich sehr beeindruckt. Weit über die Hälfte der jungen Boxer im Verein haben einen Migrationshintergrund. Manche sind erst sehr kurze Zeit in Deutschland, kommen aus Krisengebieten. Der Boxverein gibt diesen Jugendlichen einen Halt. Der Boxtrainer weiß eben auch Bescheid, wie es zuhause oder in der Schule läuft und kümmert sich drum, wenn es Probleme gibt. Was dort an Integration und sozialer Arbeit geleistet wird ist enorm.

Leider habe ich das Boxtraining schnell wieder vernachlässigt. Nach einer Trainingseinheit war ich so erschöpft, dass eine Probe am selben Tag für mich unmöglich wurde.

Darüber hinaus habe ich mich viel an meine persönliche Pubertät erinnert. Ich habe mir viele Fotos von damals angesehen. Ich habe mich gefragt: Wer war meine Jessica? Wer war mein Mo? Wo wollte ich damals unbedingt dazugehören? Da gab es viele persönliche Anknüpfungspunkte, die konkret in meine Fantasie eingeflossen sind.



Die Autorin Karen Köhler hat für ihr Stück Weimarer Schülerinnen und Schüler u.a. zu ihren Wünschen, Ängsten und Träumen befragt. Ist dieses Material konkret in den Text eingeflossen?

Absolut. Deswegen ist der Text auch so unmittelbar für die Schüler. Für jede der Hauptfiguren gab es konkrete Vorbilder aus den über 150 Fragebögen, die Schüler aus Weimar und Umgebung anonym der Autorin anvertraut haben.

Für Jonas gab es das Vorbild eines 12jährigen Schülers, dessen Vater verstorben ist und dessen Stiefvater ihn nicht als Sohn anerkennt. Regelmäßig werden er und seine Mutter von seinem Stiefvater geschlagen. Seine Helden sind, wie bei Jonas, Bud Spencer und Terence Hill.

Auch ein 14jähriges Mädchen schrieb in ihren Fragebogen, dass Sie regelmäßig - genau wie Jessica - von einem Klassenkameraden geschlagen wird, weil sie sich nicht in ihn verliebt.

Ihr führt nach den Vorstellungen immer ein Gespräch mit den Schülern. Welche Frage kommt immer? Welche Frage würdest du gerne gestellt bekommen?

Es gibt eigentlich drei Fragen, die nahezu immer gestellt werden. »Tut es weh, wenn du so mit dem Kopf gegen die Tafel haust?«, »Ist dein Tattoo echt?« und »Ist dir das wirklich alles passiert?«

Was war die überraschendste Reaktion während deines Monologs?

Im dem Stück gibt es eine Stelle, an der Jonas von seinem ersten Besuch eines Nazikonzerts sehr emphatisch erzählt. Diese Erzählung mündet in einem Hitlergruß. Wegen den meist entsetzten Reaktionen der Schüler geht Jonas anschließend in eine Abwehrhaltung und sagt. »Wollt ihr mich jetzt verurteilen? Ihr wart doch noch nie auf so einem Konzert!« Dies entgegnete ein Schüler mit einem »Leider nicht.« Da bin ich schon ein wenig aus der Kurve geflogen.

Hast du das Gefühl, »Deine Helden - meine Träume« holt die Schüler in ihrer Realität ab?

Absolut. Das merke ich auch an den Reaktionen, die Liebesgeschichte löst so einiges bei den Schülern aus. Da kommen sie teilweise aus dem Kichern nicht mehr raus. Aber auch die Familiengeschichte mit Jonas' zerrüttetem Elternhaus wirkt sehr stark auf die Schüler. Ich habe auch schon erlebt, dass Schüler sich nach dem Stück den Lehrern anvertraut haben, dass auch sie häusliche Gewalt erfahren. In Weimar fing ein Mädchen in der Pause zwischen der Aufführung und dem Nachgespräch an zu weinen.





Das Klassenzimmerstück bedeutet für dich eine ziemliche Umkehr deines normalen Arbeitsrhythmus. Wie läuft so ein Schulbesuch typischerweise ab?

Wenn wir ganz weit rausfahren müssen kommt es auch mal vor, dass wir schon um 7 Uhr losfahren. Wenn ich am Vortag bis Abends Probe hatte, macht das Aufstehen nur mäßig Spaß. Dann fahren wir mit dem Auto los zu der Schule, in der wir spielen. Dort ziehe ich mir dann mein Kostüm an. Anschließend springe ich immer noch ein wenig Seil. Das Ritual ist aus der Probenzeit vom Boxtraining übriggeblieben und hilft mir warm zu werden. Aber ich bediene mich auch an Kaffee und koffeinhaltigen Erfrischungsgetränken um bei der Uhrzeit spielbereit zu sein. Anschließend gehe ich vor den Schülern in den Klassenraum und schau ihn mir genau an. Dann kommen die Schüler rein und die Vorstellung beginnt. Die Vorstellung dauert ungefähr eine Zeitstunde, danach bleibt uns immer noch eine halbe Stunde für ein Gespräch. Das finde ich ganz wichtig, dass wir die Schüler mit dem Stück nicht alleine lassen. Außerdem ist es für mich immer sehr wertvoll, so ein direktes Feedback zu bekommen.



Welches war der von Weimar weit entfernteste Ort, den du angefahren hast, und welcher der schönste?

Der weit entfernteste Ort war gleichzeitig auch der schönste. Im Dezember sind wir nach Haubinda gefahren, das ist ein winziges Dorf im südlichsten Zipfel von Thüringen, knapp 150 Kilometer von Weimar entfernt, in der Nähe von Coburg. Dort gibt es ein reformpädagogisches Internat, wo Schüler mit den Lehrern zusammen in ihren Familien wohnen. Die haben in den Räumen, wo unterrichtet wird - Klassenzimmer würde ich das nicht nennen - Sofas und Billardtische, die Räume hatten eine Galerie, oben standen Computer, es gab keine Tafel, dafür eine Bar mit einer Küche und einem riesigen Pizzaofen.

Gab es ein skurriles Erlebnis oder eine Anekdote während einer deiner Reisen?

In eine Vorstellung sind zwei Hausmeister reingekommen, die eine Glühbirne auswechseln wollten. Als ich sie – halb in der Figur, halb privat – aus der Klasse geschmissen hatte, kamen sie einfach über den zweiten Eingang wieder herein und haben die Glühbirne während meines Monologs ausgetauscht. Die Lehrerin hat sie nicht davon abgehalten. Das fand ich schon ziemlich absurd.

Kurzes Resümee nach deiner 60. Vorstellung? Was hast du über Thüringen oder seine Schüler rausgekriegt?

Sehr unterschiedliches. Ich könnte für jede Schule ein anderes Resümee ziehen. Es gibt Schulen, wo man merkt wie gut es den Schülern dort geht, wie wohlbehütet sie höchstwahrscheinlich aufwachsen und wie eloquent sie sich schon ausdrücken können. Dann wiederum gibt es Schulen, wo die Hälfte der Schüler einen Migrationshintergrund hat, von denen wiederum eine Handvoll kaum die deutsche Sprache beherrscht und die andere Hälfte einem rechten Gedankengut zumindest nicht abgeneigt ist.

Dass es solche Unterschiede gibt finde ich traurig. Die Ungerechtigkeit der sozialen Herkunft wird einem dabei ziemlich konkret vor Augen geführt. Auch ein Thema, was das Stück anspricht und was auch die Grundlage für das Abrutschen von Jonas ist. »Warum hat Mo so eine tolle Familie mit Eltern, die stolz sind auf das was er tut und ich nicht?«

Quelle: https://www.nationaltheater-weimar.de/de/index/mediathek/mediathek_texte_details.php?SID=29



THEMATISCHES

Bröschure zu Rechtsextremismus – familienhandbuch.de

Von Jochen Schmidt, Soziologe und Sozialpädagoge, tätig als Berater im Beratungsnetzwerk gegen Rechtsextremismus Schleswig-Holstein.

Mit dieser Elterninformation wollen wir gezielt all diejenigen ansprechen, deren Kinder in die rechtsextreme Szene geraten sind oder davor stehen, in diese zu geraten. Politische Bewegungen wie pro NRW oder pro Köln versuchen, mit ihren Jugendorganisationen auch Kinder und Jugendliche für ihre Sache zugewinnen. Die Broschüre will Eltern und Angehörige im Umgang mit ihren Kindern unterstützen und sie über Merkmale und Hintergründe rechtsextremer und rechtspopulistischer Orientierungen informieren.

Diese Broschüre richtet sich auch an Eltern jüngerer Kinder, die sich informieren möchten. Auch wenn Sie nicht betroffen sind, sollten Sie über Rechtsextremismus Bescheid wissen. Sie können schon früh damit beginnen, Ihre Kinderin politische Gespräche einzubeziehen. Distanzieren Sie sich dabei deutlich von rechten Positionen. Ermöglichen Sie Ihrem Kind Aktivitäten im Sportverein oder in Jugendgruppen, so dass es stabile und vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Mädchen und Jungen aufbauen kann. Machen Sie Ihrem Kind deutlich, dass Ihre Beziehung zueinander nicht von den Leistungen des Kindes abhängig ist.

Eltern, deren Kinder in die rechtsextreme Szene geraten, leiden häufig unter Rat- und Hilflosigkeit sowie Angst, manchmal sogar der Angst vor dem eigenen Kind. Viele sind unsicher, wie sie mit der neuen Situation umgehen sollen und fürchten, ihren Sohn oder ihre Tochter zu verlieren.

In den meisten Fällen werden alle Beteiligten von der Entwicklung der Kinder völlig überrascht. Aber auch wenn sich Kinder von zu Hause abwenden sollten oder sich von den Eltern entfremdet zu haben scheinen: Das Elternhaus bleibt ihre wichtigste Anlaufstelle, die ihnen das Zurückkommen ermöglicht. Ein Abbruch der Eltern-Kind-Beziehung hätte daher fatale Folgen.

Kinder und Jugendliche wenden sich weniger aus politischen Gründen rechtsextremen Gruppen zu, sondern vielmehr, weil sie nach Gemeinschaft, Halt und Orientierung suchen.

Haben sich Jugendliche einer rechtsextremen Gruppe angeschlossen, erleben sie in der Regel sehr schnell gesellschaftliche Ablehnung und Ausgrenzung. Damit werden sie noch abhängiger von der Anerkennung und dem Halt dieser Gruppe. Sie tun dann fast alles, um sich deren Freundschaft und Unterstützung zu sichern. Damit fällt der Weg zurück immer schwerer. Wer einer rechtsextremen Gruppe den Rücken kehren will, bekommt häufig den Druck der Gruppe zu spüren und wird nicht selten an Leib und Leben bedroht.



Rechtsextremismus

Rechtsextremismus bedeutet Nationalismus, Demokratie- und Fremdenfeindlichkeit. Weitere Elemente sind ein klares Freund-Feind-Schema und ein Führer-Gefolgschafts-Prinzip.

Rechtsextremismus ist vielschichtig: Er wendet sich gegen die Gleichheit aller Menschen und gesellschaftliche Vielfalt. Er bevorzugt den autoritären Führerstaat anstelle der Demokratie und plädiert für eine einheitliche Volksgemeinschaft anstatt des Wettbewerbs verschiedener Parteien. Rechtsextremisten befürworten Gewalt zur Durchsetzung dieser Ziele.

Der Begriff wird oft gemeinsam mit Begriffen wie Rassismus oder (Neo-)Nazismus genannt.

Im Allgemeinen bedeutet eine rechtsextreme Haltung zu haben, sich höherwertiger als andere Menschen zu betrachten. Verachtung, Hass und Gewalt richten sich dabei vor allem gegen Menschen anderer Herkunft, Sprache, Hautfarbe, Kultur und Religion.

Ursachen und Erklärungen

Die Ursachen und Erklärungen für Rechtsextremismus unter Jugendlichen sind vielfältig. Zum Teil sind sie im Jugendalter selbst, zum Teil in sozialen und gesellschaftlichen Gegebenheiten begründet, die das Erwachsenwerden erschweren. Wenn Jugendliche erwachsen werden, testen sie ihre Grenzen aus und versuchen, oft in Abgrenzung zu den Eltern, eine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Dabei kommt es häufig zu Konflikten in der Familie.

Heranwachsende rebellieren, provozieren, kleiden sich auffällig und geraten manchmal in Konflikt mit dem Gesetz. Das ist auch ein Grund dafür, warum Anzeichen, wie etwa das Tragen rechtsextremer Symbole oder aggressive Verhaltensweisen von vielen Eltern und Angehörigen zunächst nicht besonders ernst genommen und als pubertäres Verhalten gewertet werden.

Im Jugendalter müssen Jugendliche eine eigene Identität entwickeln und für sich eine Orientierung finden. Infolge hoher Verunsicherung kann sich Jugendlichen rechtsextremes Gedankengut als scheinbar entlastender Ausweg anbieten bzw. es kann ein Bedürfnis nach einfachen Antworten entstehen, welches Rechtsextreme bedienen.

Warum sich ein Jugendlicher einer rechtsextremen Gruppe anschließt, kann unterschiedliche Gründe haben:

- Vorurteile im Bekannten- oder Verwandtenkreis gegenüber Fremden und Andersdenkenden
- Abwesenheit und Verlust von Bezugspersonen
- Leistungsdruck und Zukunftsangst
- fehlende Perspektiven
- geringes Selbstwertgefühl
- fehlende Anerkennung



Verunsicherung und Ängste werden auf „Fremde“ verlagert und diese dann für die eigene Situation verantwortlich gemacht. Die Ablehnung von „Fremden“ hat häufig mit der Angst zu tun, den an sich gestellten Ansprüchen und Erwartungen nicht gerecht werden zu können. Nation, Hautfarbe oder Geschlecht erhalten als Identifikationsmerkmale dann Gewicht, weil sie einem niemand nehmen kann und man sie sich nicht erarbeiten muss.

Familie im Wandel

Immer mehr Kinder wachsen bei einem Elternteil, meist der Mutter auf. Väter fallen als Begleiter und Bezugspersonen häufig aus. Oft werden Jungen durch die von Film und Fernsehen vermittelten Männlichkeitsideale, welche durch Stärke und Kampfkraft gekennzeichnet sind, beeinflusst.

Von berufstätigen Eltern wird zudem ein hohes Maß an Flexibilität und Mobilität erwartet, welches oft auf Kosten der gemeinsamen Zeit mit den Kindern geht.

Wettbewerbsgesellschaft

Die moderne Wettbewerbsgesellschaft erfordert, sich immer stärker gegen Mitbewerber durchzusetzen und die eigene Leistung in den Mittelpunkt allen Handelns zu stellen. Dies wird insbesondere von Leistungsschwächeren als ungerecht erlebt. Die aus dieser Situation erwachsenden Zukunftsängste können zu rechtsextremen Einstellungen führen, insbesondere dann, wenn Jugendlichen Anerkennung, Halt und Unterstützung fehlen und Gewalterfahrungen hinzutreten.

Schule und Ausbildung

Für einen Ausbildungsplatz wird oft ein guter Realschulabschluss oder aber das Abitur vorausgesetzt. Hauptschüler sind häufig chancenlos. Fehlende Ausbildungsmöglichkeiten oder geringe materielle Ressourcen führen dazu, dass Jugendliche vorerst bei den Eltern wohnen bleiben und damit später den Schritt ins Erwachsenenalter und die Unabhängigkeit vollziehen können. Zwar entwickeln Kinder und Jugendliche heute u.a. durch die Medien schon früh einen eigenen, elternunabhängigen Lebensstil, ihre Lebenssituation bleibt aber weitaus länger als früher von den finanziellen Möglichkeiten der Eltern abhängig.

Cliquen

Für ältere Kinder und Jugendliche wird die Clique zur immer wichtigeren Sozialisationsinstanz. Die Clique bedient ihr wachsendes Bedürfnis nach Kommunikation und Orientierung. In Cliquen finden Jugendliche Bestätigung, Anerkennung, Halt und das Gefühl der Dazugehörigkeit. Vor allem Jugendlichen mit niedrigem Selbstwertgefühl vermittelt die Clique Rückhalt. Trotzdem bleiben die Eltern für die meisten Jugendlichen der wichtigste Ansprechpartner. Allerdings nimmt die Mitgliedschaft des Kindes in einer gewaltbereiten und rechtsextremistisch orientierten Clique Eltern und Angehörigen ihre Einflussmöglichkeit.



Internet

In den letzten Jahren hat sich ein beachtlicher Teil der Kommunikation von Jugendlichen ins Internet verlagert. Auf der eigenen Profilseite in sozialen Netzwerken präsentieren sich Heranwachsende oft auch über Zugehörigkeiten zu bestimmten Gruppen. Rechtsextreme Gruppierungen sind sehr aktiv im Internet sowohl durch eigene Internetauftritte als auch über das Einstellen von (Musik-)Videos mit rechtsextremen Inhalten auf Portalen wie z.B. youtube oder myvideo.

Jungen und Mädchen

Rechtsextreme Straftaten werden zum größten Teil von männlichen Jugendlichen verübt. Experten sehen dabei einen Zusammenhang zwischen dem gewalttätigen Verhalten von Jungen und ihren traditionellen Vorstellungen von Männlichkeit. Jungen sind aber nicht nur häufiger Täter, sie sind auch häufiger Opfer rechtsextremer Gewalt. Mädchen geraten häufig über ihre männlichen Freunde in die Szene.

Rechtsextreme Verführer

Rechtsextremisten versuchen, Jugendliche durch erlebnisintensive Aktionen wie Konzerte, Partys oder paramilitärische Übungen zu begeistern. Dafür suchen sie Orte und Treffpunkte der Jugendlichen auf und verteilen z.B. an Schulen rechtsextreme Musik. Während Jugendliche in der Gesellschaft zunehmend den Eindruck haben, dass lediglich ihre Leistung zählt, machen sie in rechtsextremen Kreisen die Erfahrung, dass sich jemand scheinbar unabhängig davon für sie interessiert.

Musik

Musik ist ein entscheidender Faktor beim Einstieg Jugendlicher in die rechtsextreme Szene. Inzwischen gibt es eine Reihe von Bands, die in ihren Liedtexten unverhohlen rechtsextremes Gedankengut zum Ausdruck bringen. In fast allen Musikrichtungen wie Rock, Pop, Techno, Dark Wave, Metal, Hip Hop und Schlager werden rechtsextreme Lieder produziert. Rechtsextreme Konzerte finden in ganz Europa statt. Sind Textzeilen oder Refrains verboten, animieren die Bands ihr Publikum, die gesetzeswidrigen Passagen selbst zu singen. So vermeiden die Gruppen oft geschickt, sich strafbar zu machen. Rechtsextreme Musik wird zum großen Teil über das Internet verbreitet oder in Szeneläden illegal unter dem Ladentisch gehandelt.

[...]

Quelle: <https://www.familienhandbuch.de/babys-kinder/entwicklung/jugendliche/herausforderung/rechtsextremismus.php>

Mit weiteren Informationen zur Mode, Symbolen, Codes, rechtlichen Fragen im Umgang zwischen Eltern und Kind, Verhaltenstipps sowie Literaturhinweisen



Bundeszentrale für politische Bildung: aus dem Dossier „*Rechtsextremismus*“

Rechtsextreme Jugendkulturen

Rechtsextremisten ködern vor allem unter Jugendlichen ihren Nachwuchs. Das typische Einstiegsalter liegt zwischen 12 und 15, als Einstiegsdroge Nummer eins gilt Musik von Nazibands wie "Landser" oder "Stahlgewitter". Aber auch Faktoren wie Kameradschaft und Abenteuerlust, Geltungsdrang und Protest spielen eine große Rolle bei der jugendlichen Zielgruppe. In manchen Orten hat der Rechtsextremismus bereits die Vorherrschaft in den Jugendmilieus erobert und ist zur prägenden Ideologie geworden – über die Grenzen von Subkulturen hinaus.

Weiterlesen: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41740/jugendkulturen>

Bilder: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/253433/bildstrecke-rechtsextreme-jugendkulturen>

Was macht rechtsextreme Jugendkulturen für junge Leute attraktiv?

Was bringt Jugendliche eigentlich dazu, sich der rechtsextremen Szene anzuschließen? Und ist Musik eigentlich noch das Rekrutierungsmittel Nummer Eins? Was den Rechtsextremismus für Jugendliche so attraktiv macht und wie sich die Szenen seit den 1990er Jahren verändert haben, erklärt der Rechtsextremismusforscher Christoph Schulze im Interview.

Interview: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/256077/interview-mit-christoph-schulze>

Einstiegsdroge Musik

Wie NPD & Co. versuchen Jugendliche zu ködern

Vom Rechtsrock bis zum Nazi-Barden für heimelige Abende am Sonnenwend-Lagerfeuer: Im rechtsextremen Milieu ist Musik wesentliches Bindeglied, Lockmittel und wichtige Einnahmequelle. Auch die NPD hat die Macht der Musik entdeckt.

Weiterlesen: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/41758/einstiegsdroge-musik>

Weiterer Artikel zum Thema Musik in der rechtsextremen Szene: <https://www.planet-schule.de/wissenspool/ich-und-die-anderen/inhalt/hintergrund/rechtsextremismus/rolle-der-rechten-musik.html>

Vom Nazi-Skinhead zum Nipster – rechtsextreme Jugendkulturen im Wandel

Glatze, Bomberjacke, Springerstiefel – die klassischen Erkennungsmerkmale der rechtsextremen Szene gibt es immer noch. Doch längst schon lassen sich rechtsextreme Jugendkulturen nicht mehr so einfach erkennen. Das liegt auch daran, dass die neuen Neonazis sich bei anderen, auch bei linken Jugendszenen bedienen.

Weiterlesen: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/255988/jugendkulturen-im-wandel>



Codes der rechtsextremen Szene

In der rechtsextremen Szene gibt es etliche Symbole und Codes. Mal wird auf den Nationalsozialismus Bezug genommen, mal auf die germanische Mythologie. Im fluter-Heft zum Thema „Nazis“ ist dazu ein Schaubild erschienen. Hier wurde es in ein Spiel übersetzt.

Spiel:<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/259611/codes-der-rechtsextremen-szene>

Der extrem rechte Kampfsportboom

Das gewaltaffine Spektrum der Fußballfanszenen sowie Rechtsrock galten über Jahrzehnte als die zentralen Standbeine einer extrem rechten erlebnisweltorientierten Rekrutierung. Robert Claus berichtet, wie sie in den letzten Jahren durch den Kampfsport ergänzt wurde und die extreme Rechte professionalisieren sowie kommerzialisieren konnte.

Weiterlesen:<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/279552/der-extrem-rechte-kampfsportboom>

Weiterer Artikel über Rechtsextremismus im Kampfsport: <https://www.jetzt.de/politik/robert-claus-ueber-hooligans-neonazis-und-den-kampf-der-nibelungen>

„Kein Handshake mit Nazis“ - Hamburger Kampagne gegen Rechtsextremismus im Kampfsport: <https://runtervondermatte.noblogs.org/>

Zum Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen in Jugendeinrichtungen

Rechtsextreme Orientierungen bei Jugendlichen zu erkennen, mit ihnen umzugehen und sie differenziert einzuordnen, sind nach wie vor große Herausforderungen für die Jugendarbeit. Einige Anregungen dafür liefert die Mobile Beratung gegen Rechtsextremismus Berlin (MBR).

Weiterlesen:<http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/256707/tipps-fuer-jugendeinrichtungen>



Rassismus

Aus wissenschaftlicher Sicht gibt es keine Menschenrassen. Als Denkstruktur und in Form gruppenbezogener Vorurteile existiert Rassismus aber sehr wohl.

Was ist eigentlich Rassismus?

Seit dem 17. Jahrhundert teilen Menschen andere Menschen in "Rassen" ein. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich daraus in Europa eine pseudowissenschaftliche Rassenlehre, die im 20. Jahrhundert schrecklichste Konsequenzen hatte. Dieser historische Überblick zeichnet die Entstehungsgeschichte nach und führt auch in moderne Formen der Ideologie des Rassismus ein.

Der Begriff "Rassismus" ist erheblich jünger als der damit bezeichnete Sachverhalt. Das französische Adjektiv "raciste" tauchte zuerst in den 1890er Jahren als Selbstbezeichnung von Nationalisten auf. Das Substantiv "Rassismus" entstand erst in den 1920er Jahren als antirassistischer Kampfbegriff. Es gibt jedoch keine unbestrittene Definition dessen, was damit bezeichnet wird in den zahlreichen sozial-, kultur- und geschichtswissenschaftlichen Disziplinen, die sich mit dem Phänomen beschäftigen. Grundsätzlich lässt sich zwischen eher inhaltlichen, auf die biologistische Substanz des Rassismus abzielenden und eher formalen, auf seine sozial-psychologische Funktionsweise fokussierenden Definitionsversuchen unterscheiden. Erstere verstehen unter Rassismus die Überzeugung, dass klar abgegrenzte menschliche "Rassen" existierten, die angeblich die physischen, intellektuellen und charakterlichen Eigenschaften der Individuen bestimmen – und deren Vermischung zu vermeiden sei. Formale Definitionsversuche dagegen betonen die Mechanismen der Ab- und Ausgrenzung zwischen der "eigenen" Gemeinschaft und den "Fremden".

Beide Definitionsweisen haben ihre Probleme. Erstere setzt eine biologistische Theorie voraus. Damit schließt diese Theorie nicht explizit biologistisch motiviertes fremdenfeindliches Handeln aus, selbst wenn dieses gewaltsam ist. Auch neuere Varianten der rassistischen Ideologie wie der Kulturrassismus, die ohne den biologischen Rassenbegriff auskommen, erfasst der biologistische Ansatz nicht. Die zweite Definition schließt umgekehrt eine Vielzahl von Ideologien und Gewaltpraktiken ein, die gemeinhin nicht als rassistisch gelten, denn das "Eigene" und "Fremde" können schließlich anhand vieler verschiedener Merkmale definiert werden. Diese definitorische Unschärfe hat für den Gegenstandsbereich der Rassismusforschung weitreichende Konsequenzen. Während ein Teil der Forschung, der hier im Wesentlichen gefolgt wird, Rassismus als ein spezifisch modernes, auf Europa und Nordamerika sowie die davon in kolonialer Abhängigkeit stehenden Gebiete beschränktes Phänomen analysiert, gehen andere von einem weltgeschichtlichen Phänomen aus.

[...]

Weiterlesen: <http://www.bpb.de/politik/extremismus/rechtsextremismus/213670/rassismus>



Extremismus

Editorial

Im Verfassungsschutzbericht 2009 heißt es: "Extremismus und Terrorismus, Rassismus, Antisemitismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt sind für den demokratischen Rechtsstaat eine stete Herausforderung. Die umfassende Bekämpfung aller Formen des politischen Extremismus ist daher ein wesentlicher Schwerpunkt der Innenpolitik und dient zugleich der Stärkung des gesellschaftlichen Zusammenhalts." Für Maßnahmen gegen politischen Extremismus stehen ab 2011 jährlich 25 Millionen Euro zur Verfügung.

Was unter den Begriff des politischen Extremismus fällt, ist politisch und wissenschaftlich umstritten. Kritiker werfen ein, der Begriff sei analytisch unscharf und relativiere die Gefahr, die vom Rechtsextremismus ausgeht. Unbestritten ist dagegen, dass sich eine wehrhafte Demokratie gegen Bedrohungen des Verfassungsstaats schützen muss. Sie ist darauf angewiesen, das Gefährdungspotenzial demokratiefeindlicher Bestrebungen zu erkennen. Dazu braucht es Analysekategorien und Begrifflichkeiten, die von einem breiten gesellschaftlichen Konsens getragen werden.

Antidemokratische Reflexe zeigen sich vor allem in Krisenzeiten: Das Gefühl sozialer Ausgrenzung, zunehmende persönliche Unzufriedenheit und die Wahrnehmung, über keine wirksamen politischen Einflussmöglichkeiten zu verfügen, fordern Abwehrreaktionen heraus, fördern gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und die Ablehnung der herrschenden Ordnung. Laut einer aktuellen Studie sind quer durch das politische Spektrum offenbar fast ein Drittel der Befragten der Meinung, dass Ausländer die Sozialsysteme ausnutzten und knapp ein Viertel davon überzeugt, dass der "Einfluss der Juden" zu groß sei. Demokratiegefährdende Bestreben beschränken sich nicht auf die "Ränder" der Gesellschaft. Solange in einem deutschen Landesparlament Abgeordnete in vollem geistigen Bewusstsein ihre provozierenden Redebeiträge mit "Wir Nationalsozialisten wollen" garnieren, gilt es, noch mehr in das "Engagement für Demokratie und Toleranz in Deutschland" zu investieren.

Weiterlesen: <http://www.bpb.de/apuz/32409/extremismus>



Rechtsextremismus in Deutschland

Die neue Dynamik der Gewalt – Zeit ONLINE, 27. September 2018

Von Johannes Radke und Toralf Staud

Die gewaltbereite rechtsextreme Szene wächst. Früher galten die Täter als randständig und isoliert. Heute bekommen sie Unterstützung aus den Parlamenten.

Fünf Wochen sind vergangen, seit in Chemnitz militante Rechtsextreme gemeinsam mit AfD-Funktionären auf die Straße gingen, seit Gewalttäter dort Polizeiketten durchbrachen, Journalisten angriffen und Menschen jagten, die sie für Ausländer hielten. Die öffentliche Aufmerksamkeit für das Thema Rechtsextremismus ist seitdem zurückgegangen.

Die Serie von Gewalttaten reißt jedoch nicht ab. Nach Einschätzung von Opferberatungsverbänden hat die Zahl rechtsextremer Übergriffe sogar zugenommen. Einige Ereignisse der vergangenen Wochen:

- **Wismar** (Mecklenburg-Vorpommern), 29. August: Drei Männer prügeln mit einer Eisenkette auf einen syrischen Flüchtling ein.
- **Leipzig** (Sachsen), 31. August: Zwei Maskierte versuchen, mit einem Baseballschläger und einem Billardqueue die Wohnungstür eines pakistanischen Menschenrechtlers einzuschlagen.
- **München** (Bayern), 3. September: Eine 19-Jährige wird, nachdem sie einen Sticker gegen Nazis geklebt hat, von Unbekannten mit den Worten "Scheiß Antifa" beschimpft und bewusstlos geschlagen.
- **Jüterbog** (Brandenburg), 20. September: ein Mann läuft mit einer schwarz-weiß-roten Fahne mit verbotenen Nazisymbolen über den Bahnhofsvorplatz. Als ein Zeuge den Mann mit der Fahne anspricht, tritt der ihn zu Boden.
- **Quedlinburg** (Sachsen-Anhalt), 20. September: zwei Asylbewerber aus Eritrea werden von vier Männern rassistisch beleidigt und anschließend zusammengeschlagen.

Allein in Chemnitz haben Opferberater seit dem tödlichen Messerangriff auf Daniel H. und den anschließenden Ausschreitungen mehr als 30 rassistische Übergriffe innerhalb eines Monats gezählt, das waren mehr als im gesamten Vorjahr. Die rechtsextremen Demonstrationen in Chemnitz und kurz darauf im sachsen-anhaltischen Köthen haben deutlich gemacht: die militante Szene kann sehr schnell Hunderte Anhänger mobilisieren, auch wenn sie nicht jeden Tag sichtbar ist.

Recherchen von ZEIT ONLINE und Tagesspiegel belegen das Ausmaß rechtsextremer Gewalt: Mit 169 Todesopfern seit 1990 liegt die tatsächliche Zahl weit über der offiziellen Statistik des Bundesinnenministeriums. Sie zählte 83 Tote seit der Wiedervereinigung.

Rechtsmotivierte Gewalt ist kein neues Phänomen, doch in den vergangenen Jahren hat sich am rechten Rand eine gefährliche Dynamik entwickelt. Sie beruht auf einem Zusammenspiel von vier Gruppen: Die erste setzt sich aus Neonazikameradschaften zusammen, die sich seit etwa Anfang der Nullerjahre gebildet haben. Es sind lokale



Organisationen, die sich überregional vernetzen. Die Mitglieder besuchen gemeinsam rechtsextreme Konzerte, fahren zu Aufmärschen und begehen Gewalttaten gegen politische Gegner.

Diese Gruppen sind teils eng verbunden und haben personelle Überschneidungen mit den rechtsextremistischen Parteien NPD, Der Dritte Weg oder Die Rechte. Wie groß dieses Spektrum ist, ließ sich im vergangenen Sommer bei mehreren Rechtsrockfestivals beobachten, etwa im thüringischen Themar oder im sächsischen Ostritz. Bis zu 6.000 Besucher kamen zu diesen Konzerten, bei denen sich auch ehemalige Mitglieder des verbotenen Skinhead-Netzwerks Blood & Honour vernetzten.

Die Gewaltbereitschaft steigt

Seit Jahren registriert das Bundesamt für Verfassungsschutz (BfV), dass die rechtsextreme Szene militanter wird. Der aktuelle Jahresbericht verzeichnet bundesweit 12.700 gewaltbereite Rechtsextremisten; 2012 waren es lediglich 9600. Verglichen mit den Neunziger- und Nullerjahren meldet das BfV zwar einen Rückgang bei der Gesamtzahl der organisierten Rechtsextremen (u.a. wegen des Niedergangs von Republikanern und NPD), doch die Zahl der gewaltbereiten Aktivisten nahm gleichzeitig zu. Im Jahr 2000 stellten sie lediglich ein Fünftel der vom BfV gezählten Rechtsextremisten – heute schon die Hälfte.

Die zweite Gruppe sind gewaltaffine Fußballhooligans oder Mitglieder der Kampfsportszene. Bei den Ausschreitungen in Chemnitz spielten sie eine maßgebliche Rolle. "Viele Hooligans standen mit ihrer Idee des Faustrechts schon immer sehr weit rechts", sagt der Sozialwissenschaftler Robert Claus, der die Szene seit Jahren beobachtet. Das Denkschema "Angriff und Schutz" sei für sie zentral. Die Zuwanderung nach Deutschland sähen sie als Angriff.

Auf dieses Spektrum wurde die breite Öffentlichkeit erstmals aufmerksam, als im Oktober 2014 in Köln eine Demonstration der Gruppe Hooligans gegen Salafisten (Hogesa) rund 5.000 Personen auf die Straße brachte und die Polizei völlig überfordert war. "Seitdem sind rechte Hooligans vielfach an extrem rechten Aufmärschen beteiligt gewesen", sagt Claus. Wie gut die Szene organisiert ist, zeigte sich auch im Januar 2016, als mehr als 200 Gewalttäter im links-alternativen Leipziger Stadtteil Connewitz randalierten. Szenekenner weisen schon länger darauf hin, dass professionelle Kampfsportevents immer stärker zum bindenden Element zwischen Neonazis und Hooligans werden. Doch Polizei und Verfassungsschutz haben diese Szene kaum im Blick, weil sie nicht dem üblichen Bild von Rechtsextremen entspricht.

Ein neuer Echoraum für Gewalttäter

Eine dritte Gruppe sind radikalisierte Einzeltäter, wie der Ende August wegen versuchten Mordes verurteilte Nino K. aus Dresden. Er war einige Zeit bei Pegida aktiv, trat dort als Redner auf und zündete später Rohrbomben vor einer Dresdner Moschee und einem Kongresszentrum. Auch das lebensgefährliche Attentat auf die heutige Kölner Oberbürgermeisterin Henriette Reker 2015 wurde von einem Einzeltäter verübt.



In den Neunzigerjahren war er ein Anhänger der später verbotenen Neonazipartei FAP gewesen, trat dann jahrelang nicht in Erscheinung und wurde schließlich durch die aufgeheizten Debatten um die Aufnahme von Flüchtlingen zu der Tat angetrieben.

Auch etliche der Anschläge auf Flüchtlingsunterkünfte seit 2015 wurden von schnell radikalisierten Einzeltätern verübt, die zuvor nicht rechtsextrem aufgefallen waren, etwa ein Brandanschlag im nordrhein-westfälischen Altena. Auch Waffen sammelnde Reichsbürger sind hochgefährlich, wie der Mord an einem Polizisten 2016 in Georgensmünd (Bayern) zeigte.

Diese drei Szenen gab es schon länger. Doch noch vor wenigen Jahren waren sie weitgehend isoliert, Zuspruch und teils Anschluss fanden sie lediglich bei der randständigen NPD. Heute hingegen finden sie öffentlichen Widerhall – nicht nur auf Internetplattformen wie Facebook oder Twitter, sondern auch in Publikationen der sich intellektuell gebenden Neuen Rechten, auf Veranstaltungen von Pegida oder in Teilen der AfD. Dies ist die vierte, entscheidende Gruppe von Akteuren.

Der parlamentarische Arm

Sie geben den Gewalttaten einen größeren Rahmen, schreiben sie zum Bestandteil eines historischen Umbruchs hoch. "Chemnitz und Köthen sind nicht die ersten und werden auch nicht die letzten Stationen dieses ‚Bürgerkriegs‘ sein", schrieb kürzlich ein Autor des neurechten Magazins Sezession. Anders als während der rassistischen Pogrome Anfang der Neunzigerjahre in Hoyerswerda oder Rostock-Lichtenhagen haben die Täter heute den Eindruck, von einem parlamentarischen Arm im Bundestag unterstützt zu werden. Sie betrachten sich als Teil einer geschichtlichen Umwälzung.

"Wir haben definitiv eine gefährlichere Lage als Anfang der Neunzigerjahre", sagt der Berliner Politikprofessor und Rechtsextremismusexperte Hajo Funke. "Durch die AfD wurde ein breiter Resonanzraum ins Schwingen gebracht, der es den Gewaltbereiten ermöglicht, zuzuschlagen und sich moralisch legitimiert zu fühlen." Aus den einst gesellschaftlich geächteten, rassistischen Straßenschlägern sind – zumindest in der Eigenwahrnehmung – starke Männer geworden, die sich als Vollstrecker des Volkswillens sehen.

Quelle: <https://www.zeit.de/gesellschaft/zeitgeschehen/2018-09/rechtsextremismus-gewaltpotenzial-deutschland-todesopfer-rechte-gewalt/komplettansicht>



Die Website zum Stück: Deine Helden – Meine Träume

Zusammengestellt von Karen Köhler, zum Entstehungsprozess des Stücks

<https://www.deine-helden-meine-traeume.de/>

Unterrichtsmaterial: Plötzlich ist man wer: Neonazi! – Planet Schule

Themen:

- Rechtsradikale
- Aussteiger
- Rechtsextremismus

<https://www.planet-schule.de/wissenspool/ich-und-die-anderen/inhalt/unterricht/ploetzlich-ist-man-wer-neonazi.html>

Filmtipps:

ARD Monitor Beitrag Okt. 2018

Extrem gewaltbereit: Kampfsport in der rechten Szene - Monitor - Das Erste - WDR

<https://www.youtube.com/watch?v=g-5Jre2eUTM>

Y- Kollektiv Doku Jan. 2019

Aussteiger - Ein Ex-Neonazi packt aus

<https://www.youtube.com/watch?v=lfmqOOtmTE4>



THEATERPÄDAGOGIK

Fragen zum Stück

Inszenierung

- Was ist in Erinnerung geblieben?
- Welche Themen werden angesprochen und was war für dich das Hauptthema?
- Welcher war der spannendste oder intensivste Moment für dich? Was hat dich besonders berührt?
- Gibt es eine Szene oder ein Bild, das dir besonders gut gefallen hat? Was ist da genau passiert und warum hat sie dir gefallen?

Darsteller und Figuren

- Wie ist die Beziehung der Figuren zueinander und wie entwickelt sie sich im Laufe des Stücks?
- Wie ist deine Beziehung zu den Figuren und dem Hauptprotagonisten und wie entwickelt sie sich im Laufe des Stücks? Findest du ihn sympathisch? Kannst du sein Handeln nachvollziehen/verstehen?
- Wie endet die Inszenierung? Wie gehen die Figuren auseinander? Wie fühlt sich der Hauptprotagonist?

Bühnenbild und Raum

- Wie werden die Orte im Stück angedeutet/ geschaffen?
- Welche Bedeutung haben die verwendeten Requisiten im Stück?

Kostüme

- Welches Kostüm trägt der Protagonist? Warum?
- Ist das Kostüm für dich stimmig? Haben sie die Figur unterstützt?
- Wie wichtig sind Kostüme? Wie wichtig ist die Farbe, die verschiedenen Stoffe/ Material und die Zusammenstellung der Kostüme? Warum?

Eigene Meinung

- Wie hat dir das Stück insgesamt gefallen? Gab es Unklarheiten?
- Welche Erwartungen hattest du an die Inszenierung?
- Was war schön, traurig, lustig, abstoßend?
- Worauf könnte jemand, dem du das Stück empfiehlst, achten?
- Was hat dich besonders interessiert?





Inhalt

- Was habt ihr über die Figuren erfahren?
- Welche Themen haben euch besonders berührt?
- An welchen Themen konntet ihr anknüpfen?
- Wie aktuell findet ihr die Thematik des Stückes?
- Inwiefern sind Rassismus und Fremdenfeindlichkeit Themen eures Alltags?
- Habt ihr schon einmal rassistische/fremdenfeindliche Situationen miterlebt? Wie habt ihr reagiert? Wie habt ihr euch gefühlt?
- Nehmt ihr Rechtsextremismus als eine große Bedrohung wahr?
- Inwiefern könnt ihr verstehen oder nachvollziehen wie der Protagonist in die rechtsextreme Szene abrutscht?
- Wie würdet ihr damit umgehen, wenn es einem Freund von euch ähnlich passiert wie dem Protagonisten? Was würdet ihr tun/sagen?
- Warum könnte es wichtig sein ein Stück zu diesem Thema zu machen und damit in Schulen zu gehen?



Transfer

- Sind dir andere extremistische Strömungen bekannt?
- Bist Du mit ihnen mal in Kontakt gekommen? Mit der linken Szene? Mit dem Islamismus?
- Was haben diese Strömungen gemeinsam? Was unterscheidet sie?
- Aus welchen Gründen schließen sich Menschen extremistischen Strömungen an?
- Wie bekommen diese Strömungen immer mehr Zulauf? Was sind ihre Methoden um Mitglieder zu gewinnen?
- Was bedeutet für dich Demokratie?
- Was bedeutet für dich Gleichheit vor dem Gesetz für alle Menschen?



Ein gelungenes kluges Stück für die Klassenzimmer

Hamburger Abendblatt
25/3/2019

„Deine Helden – Meine Träume“
vom **Jungen Schauspielhaus**
erzählt von Nazi-Aussteigern

HAMBURG :: Erwartungsvoll sitzen die Schüler aus den Klassen sieben und acht des Kurt-Körper-Gymnasiums Billstedt im schmucklosen Zimmer, das eigentlich Klassenarbeiten vorbehalten ist. Die Lehrerin für Darstellendes Spiel beginnt mit dem Unterricht, da geht die Tür auf. Ein junger Erwachsener, der sich als Jonas Brandt (Sergej Gößner) vorstellt, entschuldigt sich fürs Eindringen, er muss in seinem früheren Klassenzimmer einen Brief finden, den er unter seinen Tisch geklebt hat. Was es damit auf sich hat, erschließt sich dem jungen Publikum erst im Laufe des knapp einstündigen, von Isabel Osthues im Auftrag des Jungen Schauspielhauses inszenierten Klassenzimmerstückes „Deine Helden – Meine Träume“.

Die Hamburger Autorin Karen Köhler hat es bereits 2013 für Jugendliche ab 13 Jahren am Theater Weimar verfasst. Jonas, den Gößner lebensnah in Jogginghose, Windjacke und mit Baseballmütze gibt, hat die Schule nicht beendet. „Es kam was dazwischen.“ Vor sieben Jahren ist er nach Berlin abgehauen, es war der Tag, als sein bester Freund Mo um ein Haar bei einer schlimmen Prügelei draufgegangen wäre. Wie es zu dieser Eskalation kam, erzählt dieser Jonas nun, zerknirscht Rückschau haltend.

Jonas lernte das Boxen, um sich gegen seinen schlagenden, dauerbetrunkenen Stiefvater wehren zu können. Denn ein Superheld war er immer nur in seinen Träumen. Er wehrte sich nicht: „Ich hasste ihn still.“ Im Boxclub trifft er Mohammed Ali, genannt „Mo“. Eine Jungsfreundschaft entsteht. Gößner geht durch die Reihen, spielt die Schülerinnen und Schüler direkt an, wahrt dennoch Distanz. Sein Spiel ist jederzeit körperlich, aber keineswegs übertrieben jugendlich. „Hier saß Jessica“, sagt er. Die Frau, in die alle Jungs in der Klasse verliebt waren. Auch Jonas.

Per Zufall lernt er ihren Bruder Heiko kennen, der führt ihm bald Kriegsfilme vor, nimmt ihn mit zu geheimen Nazirock-Konzerten. Und mit viel Bier im Magen und brennender Sehnsucht nach Jessica im Herzen, aber auch nach Zugehörigkeit und Gruppengefühl, brüllt auch Jonas irgendwann Siegesparolen, lässt sich sogar ein Hakenkreuz tätowieren. Man ahnt, dass das mit seinem Kumpel Mo, dem Einwanderersohn, und den neuen Nazi-Freunden nicht lange gut gehen kann. Und als Mo sich auch noch mit Jessica anfreundet, nimmt das Drama seinen Lauf.

Das Stück erzählt auf sehr kluge Weise von einem Aussteiger, der eine bittere Lektion lernen musste, weil er sich mit den falschen Freunden eingelassen hat. Diese Botschaft transportiert das Stück auf direkte und doch poetische, nachvollziehbare Weise, wie auch die positiven Reaktionen der bis zuletzt konzentrierten Schüler zeigten. Das Gespräch mit dem künstlerischen Team folgt stets im Anschluss. Ein Stück, das unbedingt Schule machen sollte. Nicht nur in Hamburg-Billstedt. *astí*

„Deine Helden – Meine Träume“
Klassenzimmerstück von Schulen buchbar unter
anmeldung-jsh@schauspielhaus.de



IMPRESSUM

Spielzeit 2018/19

JungesSchauSpielHausHamburg

Kirchenallee 39, 20099 Hamburg/ www.schauspielhaus.de

Intendantin: Karin Beier / Kaufmännischer Direktor: Peter F. Raddatz

Künstlerischer Leiter JungesSchauSpielHaus: Klaus Schumacher

Redaktion und Gestaltung: Stanislava Jević, Nebou N'Diaye

Kontakt Theaterpädagogik:

Laura.Brust@schauspielhaus.de

